



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 9
9. März 2018



„Ungeahntes möglich machen“
Vier Jahre Profilschule Ingolstadt



Für mehr Sicherheit
Drei neue Videokameras am
Viktualienmarkt aufgestellt



„Mut beweisen!“
Stadtrat einstimmig
für Digitalstrategie



Generalsanierung
Baumaßnahmen am
Klinikum schreiten gut voran



Die Saison startet



Ungewöhnlich früh ist das Bauerngerätemuseum Hundszell in die diesjährige Saison gestartet. Bereits Ende Februar öffnete das Haus – mit einer neuen Sonderausstellung. „Arma Christi“ ist eine opulente Schau berührender Passionsdarstellungen. Neu eingerichtet wurde zur Saisonöffnung auch die Ausstellung von Handarbeitstechniken in der hauswirtschaftlichen Abteilung. Foto: Rössle

Erfinde Deine Zukunft!

2007 konnten Mädchen erstmalig unter dem Motto „Vision 2027 – Erfinde Deine Zukunft!“ in einem europaweiten Technik-Kreativ-Wettbewerb ihre Zukunftsideen entwickeln. Die Ergebnisse daraus sind in einer Wanderausstellung zu sehen, die noch bis zum 22. März in der Sparkasse am Rathausplatz zu den Schalteröffnungszeiten gezeigt wird. Die Ausstellung soll auch im Hinblick auf den Girls Day am 26. April den Blick auf MINT-Berufe für junge Frauen öffnen.

Zahl der Woche

60

Jahre ist die Freiherr-von-Ickstatt-Realschule alt geworden. Sie ist damit die älteste Realschule Ingolstadts. 1958 startete an der Staatlichen Mittelschule für Knaben in Ingolstadt der Schulbetrieb. 1968 wurde das derzeitige Gebäude in der Von-der-Tann-Straße bezogen und der Name „Freiherr-von-Ickstatt-Schule“ gewählt.

Bildung

„Ungeahntes möglich machen“

Vier Jahre Profilschule Ingolstadt für Kinder mit schwierigen Startbedingungen

Vor vier Jahren ist in Ingolstadt die erste öffentliche Profilschule Deutschlands an den Start gegangen. Das Kooperationsprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, der Roland Berger Stiftung, Audi und der Stadt Ingolstadt war einmalig: begabten Kindern und Jugendlichen mit schwierigen Startbedingungen sollte mit einem individuellen Förderkonzept ein erfolgreicher Bildungsweg ermöglicht werden. Nach vier Jahren ist nun klar: das Vorhaben ist geglückt.

Weg zum Abitur

Noch immer ist es in Deutschland so, dass die Herkunft eines Kindes über dessen Bildungserfolg entscheidet. So ist die Wahrscheinlichkeit bei Akademikerkindern viel höher, dass auch sie einmal studieren werden. Sind die familiären Vorzeichen hingegen nicht so gut, ist auch die Wahrscheinlichkeit niedriger, dass die Kinder eine erfolgreiche Bildungskarriere vor sich haben. Die Roland Berger Stiftung setzt an diesem Punkt an und ermöglicht mit einem Schülerstipendium begabten, leistungswilligen und engagierten Kindern und Jugendlichen mit schwierigen Startbedingungen den Weg zum Abitur. Inzwischen besuchen 76 Schüler als Stipendiaten die Klassen drei bis acht. Fast alle Kinder haben einen Migrationshintergrund. Die Schüler werden im Christoph-Scheiner-Gymnasium und an der Grundschule Auf der Schanz unterrichtet. Das Modell der Profilschule sieht Klassen mit maximal 18 Schülern vor, die ganztägig unterrichtet werden. Am Nachmittag findet Intensiv-Förderunterricht in kleinen Lerngruppen in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und in den Fremdsprachen statt. In den Jahrgangsstufen fünf und sechs beginnt der Schultag in der ersten Stunde mit einer Förderzeit. Die Lehrkräfte werden zusätzlich durch Sozialpädagogen unterstützt. Darüber hinaus werden die Schüler durch das

Bildungsprogramm mit Seminaren, Workshops, Coachings und Ferienakademien zusätzlich begleitet. Jedes Kind erhält in enger Absprache mit den Lehrkräften einen individuellen Förderplan.

Beeindruckende Erfolge

Für Ministerpräsident Horst Seehofer sind die Erfolge des Projekts beeindruckend: „Die Profilschule Ingolstadt ist ein beispielgebendes Projekt. Das Kind steht klar im Mittelpunkt. Im gemeinsamen Schulterschluss von Stiftung, Freistaat, Kommune und externen Sponsoren können die Schüler durch die individuelle Unterstützung und Förderung ihre besonderen Begabungen und Talente bestmöglich entfalten. So schaffen wir es, Ungeahntes möglich zu machen und einen optimalen Start ins Berufsleben zu ermöglichen.“ „Die Profilschule ist eine wichtige Bereicherung für unserer Schullandschaft“, betont auch Oberbürgermeister Christian Lösel. „Gerade Kinder mit schwierigen Startbedingungen werden hier gefördert und auf dem Weg zum Abitur begleitet – für mich ein entscheidender Aspekt eines sozialen Ingolstadts. Ich möchte daher allen danken, die sich hier in so großartiger Weise engagieren. Die Stadt Ingolstadt als Sachaufwandsträger leistet gerne ihren Beitrag hierzu.“



Klassenbesuch: Roland Berger, Audi-Personalchef Wendelin Göbel und OB Christian Lösel. Foto: Rössle



Innenstadt

Sicherer Viktualienmarkt

Drei neue Videokameras laufen in den Abendstunden



Hinweisschilder am Viktualienmarkt weisen auf die Platzordnung und die Videoüberwachung hin. Fotos: Michel



Vor der Bushaltestelle an der Schutterstraße ist auch eine Kamera in Richtung Viktualienmarkt aufgestellt.

Im Umfeld des Ingolstädter Viktualienmarktes sorgen jetzt drei neue Videokameras für mehr Sicherheit. Von den Standorten Schutterstraße, Ecke Neues Rathaus und Theaterplatz werden die Bilder in das bestehende Sicherheitssystem der INVG eingespeist – hierüber hat auch die Ingolstädter Polizei Zugriff auf das Bildmaterial. Die Kameras sind täglich zwischen 18 Uhr und 3 Uhr in Betrieb.

15 Kameras gibt es jetzt

Der Betreiber des Viktualienmarktes, die städtische Tochtergesellschaft IFG, hat zur Verbesserung der allgemeinen Sicherheitslage und der „gefühlten Sicherheit“ die INVG mit dem technischen Betrieb der Kameras beauftragt. Diese sind in das seit Frühjahr 2017 aktive Netz der Videobewachung neuralgischer Haltestellen eingebunden, dessen Bilder in der Leitstelle der INVG zusammenlaufen. Auf die Bilder des Viktualienmarktes kann die Ingolstädter Polizei im Zeitraum zwischen 18 und 3 Uhr in ihrer Einsatzzentrale zugreifen – anlassbezogen, um Straftaten aufzuklären.

Die Videobilder können dabei sowohl live genutzt werden als auch im Nachhinein, denn für eine nachträgliche Auswertung werden die Bilder zehn Tage lang gespeichert. Die neuen Kameras wurden anhand der Vorgaben des Datenschutzes eingerichtet und nach Unterzeichnung der nötigen Kooperationsverträge in Betrieb genommen. Schilder weisen vor Ort auf den Einsatz der Videotechnik hin. Unterdessen ist ein weiterer Ausbau der Videoüberwachung geplant, wie Oberbürgermeister Christian Lösel betont: „Zusätzlich zu den nun 15 Kameras wollen wir in den nächsten Monaten fünf weitere INVG-Haltestellen mit dem kamerabasierten Sicherheitssystem ausstatten. Der Stadt Ingolstadt ist es ein wichtiges Anliegen, den Schutz der Bürger dadurch weiter zu verbessern.“

200 Polizisten bis 2020

Gleichzeitig lobt der Oberbürgermeister die gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt, INVG, IFG und der Polizei: „Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit

aller Einrichtungen ist wichtig, um das bestmögliche Sicherheitsgefühl für unsere Bevölkerung zu schaffen.“ Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Polizei beschränkt sich nicht nur auf die Videoüberwachung, es gibt auch weitere gemeinsame Projekte, wie zum Beispiel den Sicherheitsrat. Mehrmals jährlich treffen sich hier die Sicherheitsbehörden, das Ordnungs- und Gewerbeamt, aber auch Vertreter der Justiz. Neben dem kommunalen Ordnungsdienst sind auch die Ehrenamtlichen der Sicherheitswacht am Wochenende und in den Abendstunden in der Innenstadt unterwegs und tragen so für ein noch besseres subjektives Sicherheitsgefühl bei. Wichtig ist natürlich auch die Polizeipräsenz. Für das Frühjahr sind hier weitere Personalzuteilungen von der Staatsregierung zugesagt worden. Außerdem hat der bayerische Innenminister angekündigt, mit Ausbildungsende im Herbst 2019 den Raum Ingolstadt mit einer „überproportionalen Zuweisung“ von Beamten zu versorgen. Bis zum Jahr 2020 soll es so mindestens 200 zusätzliche Stellen für Polizeibeamte in der Region geben.



Zukunft

„Man muss Mut beweisen!“

Stadtrat schickt Digitalstrategie einstimmig auf den Weg



Spielt eine wichtige Rolle bei der Digitalstrategie: Das digitale Gründerzentrum „brigk“. Foto: Michel

Die Zukunft ist digital – daran hat kaum ein Experte ernsthafte Zweifel. Der digitale Wandel wird die gesamte Gesellschaft betreffen, private Haushalte, Firmen und Unternehmen, aber vor allem auch die Kommunen. „Um den Zukunftsherausforderungen gewachsen zu sein, brauchen Städte eine eigene digitale Strategie, in der Ziele und Erreichungsgrade der einzelnen Projekte festgelegt werden. Ein unkoordiniertes Nebeneinander von Maßnahmen und Strukturen führt zum schleichenden Verlust der Wettbewerbsfähigkeit“, mahnt Oberbürgermeister Christian Lösel. Das Stadtoberhaupt hat dem Stadtrat deshalb vorgeschlagen, die Digitalisierung in Ingolstadt als Querschnittsaufgabe zu sehen, die bereichsübergreifend koordiniert und strukturiert wird. Der Stadtrat unterstützt das Vorhaben mit einem einstimmigen Grundsatzbeschluss.

Große Studie noch heuer

Im Beschluss heißt es: „Der Stadtrat setzt ganz bewusst auf aktives Handeln und Fördern statt passives Geschehen lassen, um aus der Digitalisierung höchstmöglichen Nutzen für unsere Stadtgesellschaft zu ziehen. Er entscheidet sich also dafür, das Thema Digitalisierung zu einem Leitthema für Gesellschafts-, Wissenschafts- und Wirtschaftsförderung zu machen.“ Dabei liegen manche Entwicklungschancen auf der Hand, andere müssen erst noch aufgedeckt werden. Deshalb sollen Spezialisten und Fachleute beauftragt werden, im Rahmen einer Studie „INGOLSTADT DI-

GITAL 20 | 25“ nach Chancen zu suchen und diese zu analysieren. Der Auftrag dazu soll noch in diesem Jahr erteilt werden. Die Ergebnisse werden anschließend in kurz-, mittel- und langfristigen Phasen bis zum Jahr 2025 eingeteilt und umgesetzt. So soll es zum Beispiel eine „digitale Bildungsstrategie“ (von den Kindertagesstätten über Schulen bis hin zu den Hochschulen) geben. Die Stadtverwaltung richtet eine Steuerungsgruppe aus Fachleuten ein, die zum einen die Errichtung einer Stiftung für anwendungsorientierte digitale Forschung vorbereitet, zum anderen aber auch eine städtische Forschungs- und Gründerförderung im Bereich der Digitalität strukturiert.

Risiko und Chance

Weitere Bereiche der Digitalstrategie sind Maßnahmen für das „digitale Rathaus“ und das „digitale Krankenhaus“ sowie die gezielte Wirtschaftsförderung für digitale Unternehmen. Aber auch in einem Bereich, den man nicht sofort mit „digital“ assoziiert, soll nicht außer Acht gelassen werden: Kunst und Kultur. So soll ein Förderverein entstehen, der „digital art“ in Ingolstadt zur Blüte verhilft. Der Förderverein hat die Aufgabe, diese noch sehr junge Kunstform am Standort zu fördern und damit einen Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft eine Plattform zu bieten. Bestehende Museen können darüber hinaus durch digitale Exponate und Darstellungsformen ergänzt werden. Um die Digitalisierungsstrategie umzusetzen, wird es künftig einen Digitali-

sierungs-Verantwortlichen geben. Diese Person soll sowohl Koordinator, als auch Ansprechpartner sein. Bis zum Zweiten Quartal dieses Jahres soll eine entsprechende Ausschreibung erfolgen. Oberbürgermeister Lösel sieht in der Digitalisierung „Risiko und Chance zugleich“ und betont: „Man muss Mut beweisen!“ Der allererste kleine Schritt ist nun getan.

Thesen der Digitalstrategie

- 1) Digitalisierung als tiefgreifenden Strukturwandel
- 2) Aktive und vorausschauende Förderung
- 3) Datenschutz und Datensicherheit
- 4) Umfassende kommunale Digitalisierungsstrategie
- 5) Durchgängige „Digitale Bildungsstrategie“
- 6) Fördermaßnahmen für den digitalen Mittelstand
- 7) Errichtung einer Stiftung für digitale Forschung
- 8) Digitales Wissenschafts- und Gründungssymposium
- 9) Digitales Rathaus/
Digitale kommunale Offensive
- 10) Gezielte Wirtschaftsförderung für digitale Unternehmen
- 11) Pilotstart für digitale/
autonome Mobilität
- 12) Breitbandversorgung für Bevölkerung und Unternehmen
- 13) Förderverein für digitale Kunst und Kultur
- 14) Museen durch digitale Exponate ergänzen
- 15) Entwicklung des Klinikums zum Digitalen Krankenhaus
- 16) Ausbau der digitalen Teilhabe
- 17) Digitale Inklusion
- 18) (Kooperative) Fördermittelanträge
- 19) Koordinierende Arbeitsgruppe von Fachleuten
- 20) Einstellung eines Digitalisierungs-Verantwortlichen



Natur

Da geht was!

Arbeiten auf dem LGS-Gelände in vollem Gange



- 1) Wasserspielplatz/Wassergärten
- 2) See
- 3) Landmark/Aussichtshügel
- 4) Pflanzflächen
- 5) Eingang/Steg

In zwei Jahren blicken alle bayerischen Natur- und Gartenfreunde nach Ingolstadt. Denn dann öffnen sich die Tore zum großen Gelände zwischen Westpark und Güterverkehrszentrum zur Bayerischen Landesgartenschau. Damit alles rechtzeitig fertig wird, haben die Bauarbeiten auf dem Grundstück längst begonnen. Seit Ende des vergangenen Jahres wird auf dem künftigen Parkgelände gearbeitet – und mittlerweile sind vor allem aus der Luft die Strukturen der prägnantesten Landschaftselemente schon deutlich zu erkennen.

Wasser „erleben“

Im Vordergrund als längliches Dreieck nehmen der künftige Wasserspielplatz und die geplanten Wassergärten Gestalt an (1). Dahinter heben sich die hellen Umriss des Sees von der Umgebung ab (2). Ganz im Hintergrund beim Hochkreisel wächst die Landmark (der Aussichtshügel) sichtbar in die Höhe (3). Und auch die Wegstrukturen, die späteren Pflanzflächen beim See (4) und die raumprägenden Bäume zeichnen sich bereits detaillierter ab. Ganz im Osten führt später der Steg (5) über die

Hans-Stuck-Straße. Für den Ausbau des Sees ist zunächst der Einbau einer Spundwand erforderlich, diese dient unter anderem der Abdichtung und Formgebung des Gewässers. Die vier bis sieben Meter langen Metallbohlen werden dabei mittels speziellen Hochfrequenzrüttlern und einer Dieselramme (Hydraulik-Fahrzeug) dicht an dicht in den Boden gerammt. Gleichzeitig wird bei den Wassergärten die Höhenstaffelung vorgeformt. In unterschied-

lichen Becken kann später das Element Wasser auf vielfältige Weise „erlebt“ werden.

2020 neue Bäume

Bis zum Beginn der Landesgartenschau ist das Gartenamt aber nicht nur auf dem LGS-Gelände aktiv. Vielmehr wird in der ganzen Stadt fleißig gearbeitet. 2015 hat sich das Gartenamt nämlich das Ziel gesetzt, bis zum LGS-Start 2020 etwa ebenso viele neue Bäume in der Stadt zu pflanzen. Damit wird nicht nur das Stadtbild verschönert, sondern auch das Stadtklima verbessert. Jetzt, zur Halbzeit, sind bereits rund 1100 Bäume neu angepflanzt worden. Ersatzpflanzungen zum Austausch kranker Bäume sind von dieser Berechnung natürlich ausgenommen. Rund die Hälfte der Bäume wurden entlang von Straßen gepflanzt, weitere 250 in Parks, Grünzügen und Naherholungsgebieten, 170 auf Ausgleichsflächen. Die anderen neuen Bäume stehen auf Friedhöfen, auf Spiel- und Sportplätzen und sonstigen Standorten. Der Großteil der Neupflanzungen – rund 60 Prozent – erfolgte in den vier Bezirken Friedrichshofen, Süd, Südost und West und dort im Wesentlichen in den Neubaugebieten. Die übrigen 40 Prozent verteilen sich recht gleichmäßig auf die anderen Stadtgebiete. Am häufigsten gepflanzt wurden Ahorn-Arten, Hainbuchen, Linden, Platanen und Obstgehölze.



Mit Spezialfahrzeugen werden Metallbohlen im Bereich des künftigen Sees in den Boden gerammt. Fotos: Schalles



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Zweiter Bauabschnitt schreitet voran

Neue Intensivstation und Herzkatheter-Labore werden geschaffen

Auch nach der feierlichen Eröffnung der Ebene 6 gehen die Baumaßnahmen am Klinikum weiter. Nun entsteht eine neue Intensiv- und Intermediate Care Station, Herz-Katheterlabore sowie eine neue „Stroke Unit“.

Fotos: Klinikum



Die Generalsanierung am Klinikum Ingolstadt schreitet weiter voran: Erst vor wenigen Monaten wurde das Projekt „Ebene 6“ fertiggestellt. Damit wurde eines der modernsten Operationszentren in Deutschland in Betrieb genommen. Inzwischen ist der Zweite Bauabschnitt bereits in vollem Gange.

Im Zuge der aktuellen Arbeiten werden die Intensiv- und Intermediate Care Station sowie die „Stroke Unit“, wo Patientinnen und Patienten mit einem Schlaganfall bestmöglich versorgt werden können, komplett neu geschaffen. Insgesamt 76 Betten stehen in diesen Bereichen zukünftig zur Verfügung. Neu entstehen soll im Zuge dieser Baumaßnahme auch das Linksherzkatheter-Labor. Neben diesen Bereichen, werden auch alle dafür notwendigen räumlichen und technischen Einrichtungen geschaffen. Darunter auch eine komplett neue Lüftungs- und Klimatechnik, eine Lebensader, auf die sich gerade eine Intensivstation hundertprozentig verlassen können muss.

Die gesamte Baumaßnahme wird während des laufenden Betriebs durchgeführt.

Dabei wird aber, wie Klinikums-Architektin Andrea Bugl erklärt, größten Wert darauf gelegt, die täglichen Abläufe im Klinikum so wenig wie möglich zu stören. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber vor allem die Patienten, sollen möglichst wenig von der Baumaßnahme beeinträchtigt werden.“

Die erste Bauphase des Umbaus soll Mitte 2021 fertig sein, die Bauphase 2 dann Ende des Jahres 2023. Die gesamte Baumaß-

nahme umfasst eine Fläche von 13800 Quadratmetern im Bereich der neuen Einrichtungen für die Patientinnen und Patienten sowie 4300 Quadratmeter für Technikflächen. Und auch, wenn dieses Großprojekt beendet ist, heißt es am Klinikum Ingolstadt wieder: „Nach der Baustelle ist vor der Baustelle.“ Der Neubau des Labor- und Funktionsgebäudes steht dann ebenso auf dem Programm wie der Neubau der Psychiatrie.

Architektin Andrea Bugl behält die Pläne der Baumaßnahmen im Blick.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Probleme mit dem Darm

Klinikum informiert über Ursachen, Diagnose und Behandlung

Blähbauch, Verstopfung, Bauchschmerzen oder Durchfall – das kennt fast jeder. Häufig sind die Symptome nur vorübergehend. Doch was tun, wenn die Beschwerden länger anhalten oder regelmäßig auftreten? Auf welche Warnsignale sollte man achten und wann ist es Zeit, zum Arzt zu gehen? Diese und andere Fragen beantworten Professor Doktor Josef Menzel sowie Professor Doktor Stefan Hosch in ihrem gemeinsamen Vortrag „Wenn der Darm Probleme macht – Ursachen, Diagnose und Behandlung“. Der Vortrag im Rahmen der Reihe „Gesundheit im Fokus“ findet am Mittwoch, 14. März, um 17.30 Uhr, im Raum Oberbayern des Klinikums Ingolstadt statt.

„Heute weiß man, dass der Darm wesentlich mehr Einfluss auf den Körper hat als bislang angenommen“, erklärt Professor Menzel, Direktor der Medizinischen Klinik II. „Eigentlich nicht verwunderlich, ist er doch mit bis zu acht Metern Länge unser größtes Organ und beherbergt 80 Prozent unseres Immunsystems.“ Hinzu kommt: Im Laufe eines Lebens schleust er etwa 30 Tonnen Nahrung und 50.000 Liter Flüssigkeit durch den Körper, allerdings auch zahlreiche Krankheitserreger und Giftstoffe. „Häufig liegt es an der falschen Ernährung, wenn unser Darm Probleme macht“, weiß Menzel: „Wir essen zu

viel, zu oft, zu schnell und dann auch häufig noch das Falsche.“ Verstopfung, Durchfall, Blähungen und Erbrechen können die Folge sein, auch eine Infektion mit Viren oder Bakterien kann diese Beschwerden auslösen. Diese Probleme erledigen sich jedoch meist innerhalb weniger Tage und



**Professor Doktor
Stefan Hosch**
Fotos: Klinikum

mit einfachen Hausmitteln von selbst. Treten die Symptome aber häufiger und über einen längeren Zeitraum auf, oder kommen starke Bauchkrämpfe oder Blut im Stuhl hinzu, sollte man einen Arzt aufsuchen. „Das sind Warnsignale, die auf eine ernsthafte

Erkrankung hinweisen können“, so der Experte.

Darmkrebs noch immer dritthäufigste Krebserkrankung

„Zu den häufigsten Darmerkrankungen gehören ein Reizdarm, entzündliche Darmerkrankungen wie Morbus Crohn oder Colitis Ulcerosa, aber auch Geschwüre im Darm“, ergänzt Professor Doktor Stefan Hosch, Direktor der Chirurgischen Klinik I. „Und leider ist Darmkrebs immer noch die dritthäufigste Krebserkrankung in Deutsch-

land. Dabei wissen wir heute: Viele Fälle ließen sich verhindern, wenn mehr Menschen zur Darmkrebsvorsorge gehen würden. Neben den häufigen und bekannten Erkrankungen des Darms beschäftigen sich die Spezialisten am Klinikum Ingolstadt unter anderem auch mit Leiden wie Zöliakie – einer chronischen Erkrankung des Dünndarms – Stuhl-inkontinenz, chronischer Verstopfung oder Divertikulitis, bei der sich die Ausstülpungen der Darmwand entzünden. „Wir haben sehr viel Erfahrung, die einzelnen Kliniken sind spezialisiert und die beiden Fachbereiche arbeiten eng zusammen“, berichtet Professor Hosch. Deshalb werden auch sehr seltene Darmerkrankungen oder komplizierte Fälle ans Klinikum überwiesen.



**Professor Doktor
Josef Menzel**

Je nach Diagnose kann die Behandlung in vielen Fällen konservativ, also ohne Operation, erfolgen. Hier setzen Professor Menzel und sein Team vor allem auf medikamentöse Therapien oder Endoskopie. So können bereits während einer Darmspiegelung kleinere Polypen, die sich zu einer bösartigen Geschwulst entwickeln könnten, entfernt werden. Bei Erkrankungen, die sich nicht konservativ behandeln lassen und die eine Operation nötig machen, setzt man am Klinikum Ingolstadt vor allem auf minimal-invasive Verfahren: „Wir arbeiten, wo immer möglich, mit der Schlüssellochtechnik. Der Vorteil für die Patienten liegt dabei auf der Hand: die kleinen Schnitte schonen das Gewebe, die Narben sind kleiner und die Patienten erholen sich in der Regel schneller“, erklärt Professor Hosch. Aber auch für größere, offene Operationen ist man am Klinikum bestens gerüstet: „Wir beherrschen auch alle komplexen Verfahren und besitzen die nötige Erfahrung, die beispielsweise bei schwierigen Tumorlagen erforderlich sind“, so der Chirurg. Nach dem Vortrag stehen die Referenten für Fragen zur Verfügung. Alle Interessierten sind eingeladen. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Symposium zu neuem Therapieangebot

Das kbo Heckscher-Klinikum und das Klinikum Ingolstadt erweitern ab April 2018 ihr Therapieangebot und bündeln ihre Kompetenzen in der psychiatrischen und psychosomatischen Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in einem tagesklinischen Zentrum in Ingolstadt. Deshalb sind alle interessierten Ärzte und Psycholo-

gen eingeladen, sich über das Leistungsspektrum des Zentrums zu informieren.

Das Symposium findet am Donnerstag, den 15. März 2018, um 17 Uhr im großen Veranstaltungsraum, Raum Oberbayern, des Klinikums Ingolstadt statt. Weitere Informationen gibt es unter www.klinikum-ingolstadt.de.



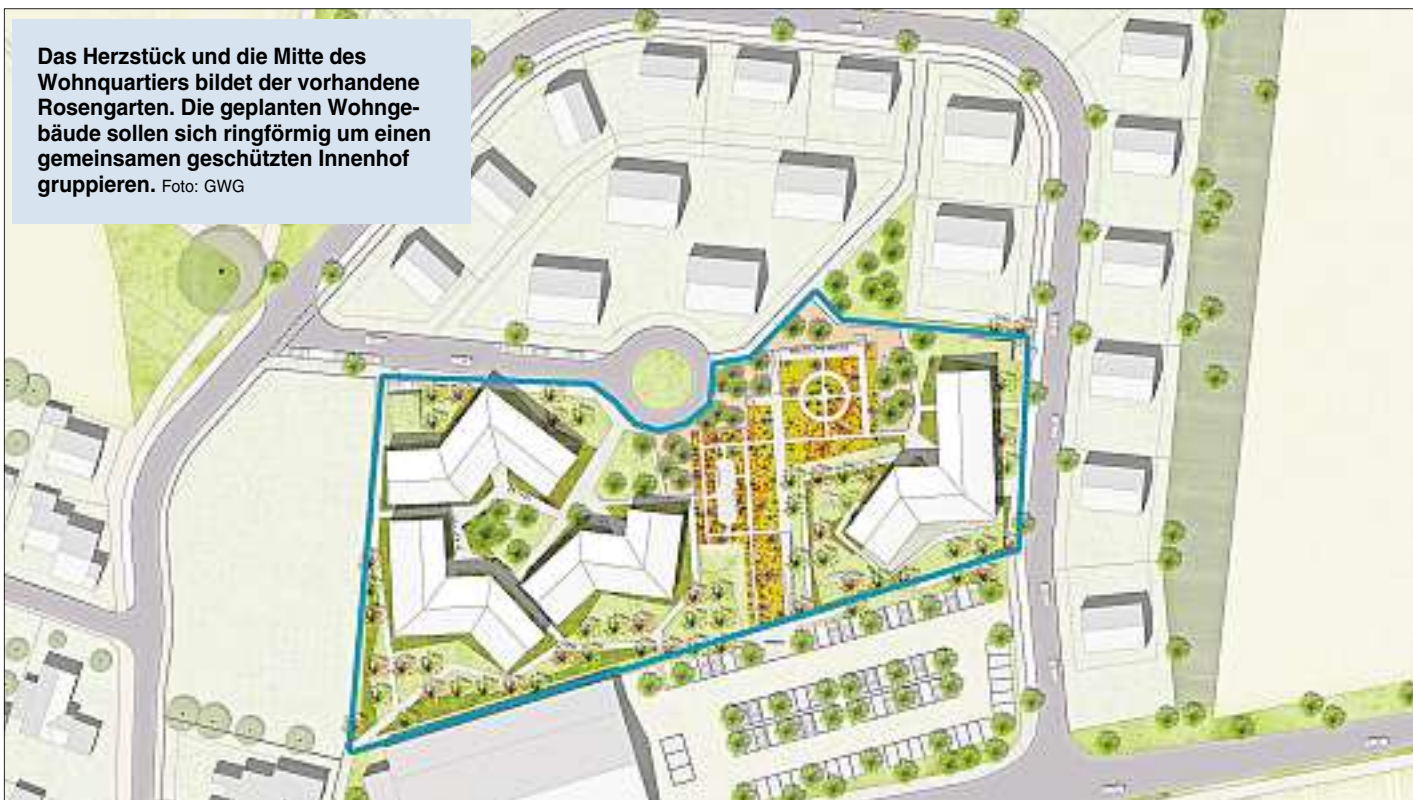
Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Wohnen am Rosengarten

GWG erhält Zuschlag für Grundstück am Kreuzäcker

Das Herzstück und die Mitte des Wohnquartiers bildet der vorhandene Rosengarten. Die geplanten Wohngebäude sollen sich ringförmig um einen gemeinsamen geschützten Innenhof gruppieren. Foto: GWG



Einige der Neubauprojekte der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) sind bereits in vollem Gange. Viele starten in diesem Jahr, sobald das Wetter es zulässt. Doch auch darüberhinaus ist die Gesellschaft weiterhin auf der Suche nach neuen Grundstücken, um ihr Neubauprogramm erfolgreich umsetzen zu können.

Daher hat sich die GWG an dem Bieterverfahren der Stadt Ingolstadt um Grundstücke im Baugebiet am Kreuzäcker beteiligt und erfreulicherweise den Zuschlag hierfür erhalten. Das sogenannte Konzeptverfahren umfasst zwei zusammenhängende Grundstücke im neu geplanten Wohnquartier am Ortsrand von Oberhausenstadt. Im Gegensatz zu einem regulären Bieterverfahren, bei welchem sich meist der höchste Kaufpreis durchsetzt, geht es bei dem Konzeptverfahren, wie es der Name bereits verrät, um das geplante Konzept zur Bebauung und Nut-

zung. Dieser Ansatz fällt zu 70 Prozent und der gebotene Kaufpreis zu 30 Prozent ins Gewicht für die Vergabeentscheidung. Durch diesen Ansatz soll eine gezielte und nachhaltige Bebauung des jeweiligen Gebiets, vor allem auch im Bereich der sozialen Wohnbebauung, erreicht werden. Das Herzstück und die Mitte des Wohnquartiers bildet der vorhandene Rosengarten, welcher sogleich die Besonderheit des Baugebiets darstellt. Die geplanten Wohngebäude sollen sich ringförmig um einen gemeinsamen geschützten Innenhof gruppieren, der zum Zentrum, dem Rosengarten, hinführt. Durch diese Gestaltung wird ein besonders hoher Wohnwert und eine identitätsstiftende Qualität für die Bewohner erreicht.

Der Schwerpunkt des Konzepts liegt im familiengerechten Bauen, so dass rund zwei Drittel der insgesamt 56 Mietwohnungen als 3- und 4-Zimmerwohnungen ausgewiesen werden. Die Anlage wird mit

öffentlichen Fördermitteln errichtet. Der Neubau einer Kita direkt im Quartier verstärkt den familiengerechten Charakter des Gebietes. Darüberhinaus entstehen durch andere Bauherren im Süden ein neuer Supermarkt und im Norden eine Siedlung aus frei stehenden Ein- und Zweifamilienhäusern, wodurch die gute Nutzungsmischung noch ergänzt wird. Der Baubeginn soll noch in diesem Jahr erfolgen.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert